

# Sensible Pflege für Basilika-Schätze

Grabmal von Pfalzgraf Pipan und Nepomuk-Kapelle restauriert – Schimmelbefall und Schmutzschicht

Amberg. (tk) Es war die Zeit, die es mit zwei kirchenhistorischen Schätzen der Basilika St. Martin nicht gut meinte. Über Jahrhunderte hinweg legte sich eine schwarze Schmutzschicht über die Tumba von Pfalzgraf Rupert Pipan. Clemens M. Muth aus dem oberfränkischen Ebensfeld restaurierte das Grabmal des Königssohnes, der 1397 verstarb und hinter dem Hochaltar seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Neben Muth war in den vergangenen Wochen auch Gabi Landskron aus Regensburg im Einsatz. Sie hatte sich die Johannes-Nepomuk-Kapelle vorgenommen, die das Holztafelgemälde „Kreuzauffindung“ des spätgotischen Malers Jan Polack beinhaltet. An der Oberfläche des Gehäuses hatte sich Schimmel ausgebreitet, der laut der Expertin weder gesundheitsgefährdend war noch auf das Bild übergegriffen hatte. Als Dr. Hildegard Sahler vor etwa zweieinhalb Jahren

ihre Stelle beim Landesamt für Denkmalpflege angetreten hatte, führte sie einer der ersten Wege nach Amberg. „Schon beim ersten Rundgang durch die Basilika fiel mir die enorme Qualität der Tumba auf“, sagte die Konservatorin am Donnerstag und erwähnte, dass Feuchtigkeit und die daraus resultierende Salzbelastung dem Stein des Grabmals an die Substanz gingen. Sahlers Wunsch war es, das Kunstdenkmal ebenso zu restaurieren wie das Polack-Gemälde.

## Für rund 37 000 Euro

„Dem sind wir gerne nachgekommen“, ließ Kirchenpfleger Josef Beer wissen, der in Anwesenheit von Pfarrer Franz Meiler auch über die Kosten sprach. Rund 37 000 Euro waren insgesamt aufzubringen. Finanzielle Hilfe gab es vom Bezirk, von der Landesstiftung und der Diözese.

Das Grabmal von Pfalzgraf Pipan sei „sehr stark verschmutzt“ gewesen, berichtete Clemens M. Muth, der mehr als einen Monat Arbeit investierte. Es galt, die „fast vollständi-

ge Verschwärzung der Oberfläche“ zu beseitigen, die Durchfeuchtung der Reliefs zu stoppen, Risse auszubessern und störende Fehlstellen zu beseitigen. Pfarrer Meiler gab Muth eine dringende Bitte mit auf den Weg: In Zukunft sei auf eine feuchte Reinigung des Denkmals zu verzichten.

## Zustand erfreulich stabil

Bei der 1874 geweihten Johannes-Nepomuk-Kapelle und dem Polack-Gemälde war Gabi Landskron der Hinweis wichtig, dass sich das Tafelbild dank der Restaurierung von 1972 in einem „erfreulich stabilen Zustand“ befand. Um langfristig den Schimmelbefall zurückzudrängen, sollte in der Kirche für ausreichende Luftzirkulation gesorgt werden.

Konservatorin Dr. Hildegard Sahler lobte in beiden Fällen die sanfte Herangehensweise. Die nun „sehr gepflegte“ Pipan-Tumba sei „nicht überrestauriert“ worden und beim Seitenaltar sei während der Arbeiten „nichts demontiert“ worden: „Das hätte ihm nur geschadet.“



Pfalzgraf Rupert Pipan starb im Jahr 1397. Somit dürfte sein Grabmal auch aus dieser Zeit stammen. Das Besondere daran: Der Grundstein der Martinskirche wurde 1421 gelegt. Die Tumba dürfte damit bereits einen Platz in der Vorgängerkirche gehabt haben.

Das Tafelgemälde von Jan Polack zeigt die Kreuzauffindung durch die heilige Helena, die Mutter Konstantins des Großen. Bilder: Huber (2)

